

94. Des Kaisers Bachstelzen.

Das schöne Bibelwort: „Der Gerechte erbarnt sich auch des Viehes“ hat immer seine volle Gültigkeit, und wenn es Leute gibt, die aus der Art und Weise, wie jemand die Tiere behandelt, einen Schluß auf dessen Gemüt ziehen, so ist dies vollkommen berechtigt.

Während eines Sommeraufenthaltes in Layenburg besuchte unser Kaiser in früheren Jahren mitunter die kalten Prießnitzaler Schwimmbäder nächst Mödling.

So war der Kaiser an einem schönen Sommertage wieder einmal hinausgeritten, um! sich an der erquickenden Kühle jener Bäder zu erfrischen, als er, unter die Brause tretend, einige Bachstelzen sah, die, ganz heimlich und vertraulich zwitschernd, auf der Umfassungsmauer des strömender Sturzbadens herumhüpften und mit Nahrung im Schnabel davonflogen.

Ein Blick nach der^{er} Stelle, wo sie verschwanden, zeigte dem Kaiser die junge Brut im Neste.

Kaum aus dem Bade getreten, sagte der Kaiser mit gewohnter Milde zu dem Eigentümer desselben: „Beschützen sie mir ja die lieben kleinen Tierchen recht sorgfältig; Sie sind für die Feldwirtschaft von größtem Nutzen.“

Von da an war es die eifrigste Sorge des Besitzers, über die jungen Bachstelzen zu wachen. Aber alle Vorsicht half nichts.

Eines Tages benutzte ein böser Bube eine passende Gelegenheit, sich des Nestes samt der Jungen zu bemächtigen. Der Eigentümer der Badeanstalt hatte indes den Schaden nicht so bald bemerkt, als er schon dem kleinen Räuber nachforschen ließ, der auch nach kurzer Zeit ausfindig gemacht wurde.

Die Bachstelzen erhielten wieder ihren alten Platz, wo sie sich so heimisch fühlten, daß sie auch im folgenden Jahre hinkamen und der Kaiser zu seiner großen Freude die hübschen Schützlinge aufs neue bei ihrem muntern Spiele beobachten konnte.

„Kaiserbüchlein.“